

Inhaltsverzeichnis

I. Zur Einleitung: Ethische Handlungstheorie und das Problem der praktischen Vernunft	1
1. Gegenstand und Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung	3
2. Zur Doppelbedeutung des Begriffs „aristotelische Ethik“	6
3. Das aristotelische Thema der „Vernünftigkeit der Praxis“	10
4. Die aristotelische Ethik und ihre Rezeption durch Thomas	16
5. Thomas' Lehre von den praktischen Prinzipien und das „Thema der aristotelischen Ethik“	20
6. Philosophische und theologische Methode und der thomatische Methodenpluralismus	23
7. Anmerkungen zur Methode	27
II. Die normative Begründung des menschlichen Handelns durch die praktische Vernunft	33
A. Vernünftigkeit als spezifische Eigenschaft menschlicher Praxis und der Begriff der sittlichen Handlung	35
1. Ethik als Lehre von der Tugend	35
2. Die Bestimmung der menschlichen Tugend bei Aristoteles: Die Lehre vom „ergon idion“	37
3. Die Rezeption der aristotelischen Lehre bei Thomas	42
4. Die fundamentale Bestimmtheit des sittlichen Handelns durch die Vernunft	46
5. Zum Gegenstand philosophischer Ethik als praktischer Wissenschaft	51
6. Zur methodologischen Stellung und argumentativen Funktion der Lehre vom „ergon idion“ in der aristotelischen und thomatischen Ethik	53
7. Zum Begriff der sittlichen Handlung und des praktisch Guten	59
B. Vernunft und sittliche Tugend	62
1. Der philosophische Begriff der sittlichen Tugend	62

a) Thomas und die augustinische Tugenddefinition	62
b) Die Rezeption der aristotelischen Definition der sittlichen Tugend	65
2. Sittliche Tugend als „habitus electivus“	68
a) Die Rezeption der Tugenddefinition von NE	68
b) Zum Vergleich: Die Tugenddefinition der Eudemischen Ethik	74
c) Zur analogen Verwendung des Terminus „virtus moralis“	76
C. Die Vernunftbestimmtheit der sittlichen Tugend	81
1. Das Objekt der sittlichen Tugend: die Mitte	81
a) Das Problem: Die Beziehung zwischen Mitte und Vernunft	81
b) Tugend, „mesotēs“ und „logos“ bei Aristoteles	82
2. Zur Problematik der aristotelischen „mesotēs“	85
a) Der „logos“: Maßstab der „mesotēs“?	85
b) Der „Mann der Mitte“: der „spoudaios“ oder „phronimos“	86
c) Aporien des mesotēs-Begriffes	88
d) Die Zweidimensionalität der Tugendmitte: „mesotēs“ als „akrotēs“	91
3. Die Mitte der Tugend als „medium rationis“	94
a) Die bestimmende Funktion der Vernunft	94
b) Die Mitte: Übereinstimmung („conformatitas“) mit der Vernunft als Gleichheit („aequalitas“)	96
c) Das „medium quoad nos“: ein Spezialfall von „medium rationis“	100
4. Zurück zu Aristoteles: Die Beziehung zwischen „mesotēs“ und „orthos logos“	105
a) Der „logos“ als „horos der mesotēs“ in NE und EE	105
b) Funktion und Grenzen der aristotelischen mesotēs-Lehre: Die Korrektur des sokratisch-platonischen Tugendbegriffs	108
c) Hinweise auf den Zusammenhang zwischen „mesotēs“ und „orthos logos“ bei Aristoteles und ihre Interpretation bei Thomas	109
d) Der Begriff der Tugendmitte und die aristotelische Bewegungslehre der Physik	112
e) Schlußfolgerungen	115
D. Die Vernunft als Maßstab des praktisch Guten	117
1. Die Doppelfunktion der Vernunft	117
a) Vorbemerkungen zum Begriff „praktische Vernunft“	117
b) Der aristotelische „logos“ in seinem Doppelaspekt als Norm und normierender Akt	118
2. „Bonum rationis“ und regulierende Funktion der Vernunft bei Thomas	124
a) „Bonum rationis“: Die anthropologische Bedeutung des Begriffs	124
b) „Bonum rationis“: Die erkenntnistheoretische Bedeutung des Begriffs	125
c) Sittliche Tugend als Freiheit und Herrschaft der Vernunft	130

3. „Orthos logos“ und Herrschaft der Vernunft bei Aristoteles	135
a) Nikomachische Ethik: Partizipation und „Homophonie“	136
b) Politik: Die „politische“ Herrschaft des „logos“ über die Seele	139
c) Eudemische Ethik: Bestätigung und Präzisierung von NE	141
d) „Magna Moralia“: Die fundamentale Identität von „logos“ und „orthos logos“	142
4. „Orthos logos“ und die Tugend der Gerechtigkeit: Aristoteles und Thomas	151
5. Zur Rechtfertigung der normativen Funktion der Vernunft	155
a) Die Frage nach der „Richtigkeit“ („orthotēs“, „rectitudo“) der Vernunft	155
b) Der Begriff der „kranken Vernunft“ bei Aristoteles	156
c) Irrende Vernunft als Mangel an Vernunft und die ursprüngliche „Unfehlbarkeit der Vernunft“: Thomas‘ Analyse des Urzustandes	158
d) Platonische Voraussetzungen der aristotelischen logos-Lehre: Der Tugendbegriff des „Phaidon“	164
e) Platonischer und aristotelischer Tugendbegriff: Konvergenzen und Differenzen	167
III. Streben und Handeln: Der intentionale Charakter der Praxis	173
A. Zur teleologischen Struktur des Handelns	175
1. „Omne agens agit propter finem“: Die immanente Zielgerichtetetheit des Handelns	176
2. Zur Differenzierung von Handlungsteleologie und Naturteleologie	180
3. Handlungsteleologie und Intentionalität	183
B. Die Willentlichkeit des menschlichen Handelns	187
1. Der Begriff des Willens bei Thomas und Aristoteles	187
a) Vorbemerkungen zum Begriff des Willens bei Thomas	187
b) „Orexis“ und „boulēsis“ bei Aristoteles und ihre Interpretation durch Thomas	189
c) Die Begründung der Existenz eines intellektiven Strebevermögens bei Thomas	200
d) Die Frage nach der Freiheit des Willens bei Thomas und Aristoteles	203
2. Vom aristotelischen „hekousion“ zum thomasischen „voluntarium“	218
a) Zur Problemstellung	218
b) „Hekousion“ bei Aristoteles	219
c) „Voluntarium“ bei Thomas und die intentionale Handlungen strukturierende praktische Erkenntnis	223

C. Der intentionale Charakter der aristotelischen Prohairesis	229
1. Zur Problemstellung: Platonischer Ausgangspunkt und Präzisierung der Fragestellung durch Aristoteles	229
2. Die aristotelische Perspektive: Das Interesse an der Moralität der „Mittel“. Ambivalenzen und Interpretationsschwierigkeiten	231
a) Die Funktion der Prohairesis: Die Wahl der Mittel	231
b) Zur Aufteilung praktischer Gegenstände in „Ziele“ und „Mittel“	236
3. Die Prohairesis als „ <i>orexis bouleutikē</i> “	239
a) Der Zusammenhang von Prohairesis und „ <i>bouleusis</i> “ in NE	239
b) Vergleich mit EE	244
c) Kritische Anmerkungen zur Interpretation der aristotelischen Prohairesis als „Intention“	245
4. Die Prohairesis als intentionaler Akt	248
a) Hermeneutischer Vorgriff: Zum intentionalen Zusammenhang zwischen Zielintention und Mittelwahl	248
b) Differenzierungen und terminologische Ambivalenzen bei Aristoteles .	252
c) Notwendige Differenzierung der Gesichtspunkte: „ <i>Akt</i> der Prohairesis“ und „ <i>Objekt</i> der Prohairesis“	254
d) Zum Begriff „Setzung des Ziels“	256
e) Die intentionale Einheit von Zielstreben und Mittelwahl im Akt der Prohairesis: Zur Interpretation von EE II,11	259
D. Die intentionale Strukturierung der Willensakte bei Thomas	276
1. Der Begriff der „Intention“	276
a) Historische Vorbemerkungen. Die aristotelische Ethik und ihre Ergänzung durch die Kategorie der „ <i>intention</i> “	276
b) Die Differenzierung von „ <i>absolutem</i> “ und intentionalem Zielstreben .	278
c) Weitere Erläuterungen zur Implikation des „Mittels“ im Begriff der Intention	282
2. Der Akt der „ <i>electio</i> “	286
a) Der Begriff der „ <i>electio</i> “ und der moralisch erfolgreichen Handlung .	286
b) Die Beziehung zwischen praktischer Vernunft und „ <i>electio</i> “	289
3. Die intentionale Einheit des Willensaktes	291
a) Von der analytisch-abstrakten Differenzierung der Objekte zur synthetischen Perspektive der praktischen Philosophie	291
b) Die Charakterisierung des Zusammenhangs „ <i>intention</i> “-„ <i>electio</i> “ als „ <i>imperium</i> “	296
4. Die intentionale Einheit des Objektes des Willensaktes. Formeller und materieller Aspekt von Handlungsobjekten	299
a) Die intentionale Konstituierung der Einheit des Objektes	299

b) Die intentionale Einheit des sittlichen Wertes	301
E. Intentionalität und praktische Vernunft: Zum Begriff der praktischen Wahrheit	304
1. Vorbemerkung	304
2. Zum Begriff der praktischen Vernunft und ihrer Wahrheit	304
3. Die aristotelische Definition der praktischen Wahrheit	310
a) Interpretation von NE VI, 1139a 30–31	310
b) Die Interpretation bei Thomas. Präzisierung der Begriffe „orthos logos“, „recta ratio“	315
IV. Praktische Vernunft als Klugheit und ihr intentionaler Charakter	319
Vorbemerkungen zu Teil IV	321
A. Die aristotelische Phronêsis: Tugend der praktischen Vernunft	325
1. Funktionsbestimmung der Phronêsis in NE	325
a) Der Ort der Phronêsis in der aristotelischen Anthropologie und Ethik .	325
b) Gegenstandsbereich der Phronêsis: Die Mittel zum Ziel	326
c) Der praktische Charakter der Phronêsis und ihre unverzichtbare Notwendigkeit für das gute Leben	329
d) Die Entstehung des Habitus der Phronêsis aus dem Vermögen der „deinotês“: Phronêsis als „orthotês“ und (praktische) Wahrheit der „deinotês“	332
e) Der intentionale Charakter der Phronêsis und ihre Parallelität zur Prohairesis	334
2. Die intentionale Vergegenständlichung der Ziele im Akt der Phronêsis . .	338
a) Vorbemerkung: Materielle und formelle Vergegenständlichung im Akt der Phronêsis	338
b) Falsche Alternativen und Mißverständnisse: Die Frage nach der „Doppelfunktion“ der „phronêsis“	340
c) Bestimmt die „phronêsis“ die Ziele? Zur Interpretation von R.A. Gauthier und D.J. Allan	342
d) Die falsche Reduktion der Phronêsis auf „Geschicklichkeit“ (deinotês) der Mittelbestimmung: Zur Interpretation von P. Aubenque . .	344
e) Die „prudentia“ bei Thomas: Negierung der aristotelischen Phronêsis?	346
B. Die Funktionsbestimmung der Prudentia bei Thomas	348
1. Die Bedeutung der Prudentia für die „rectitudo“ der Mittel	348
a) Die Prudentia als „habitus perfectivus“ des mittelbestimmenden Vermögens	348

b) Abwendung von der Position Alberts infolge der Rezeption des aristotelischen Phronêsis-Begriffes	351
c) Der intentionale Charakter der Prudentia	352
2. Exkurs: Phronêsis und „euboulia“. Zur Interpretation von NE 1142b 32–33	354
3. Die Leistung der Klugheit als „applicatio rectae rationis ad opus“, oder: Klugheit als „operative Konkretisierung“ des Ziels	359
a) Klugheit als „Weisheit in den menschlichen Dingen“ und die intentionale Präsenz der Ziele im Akt der Prudentia	359
b) „Verwirklichung von Zielen“ und der Begriff der „operativen Konkretisierung“	360
c) Die operative Konkretisierung des „bonum rationis“/„medium rationis“ und die „praestitutio finis“ durch die Prudentia	362
d) Zwischenbemerkungen zur Analyse des Prozesses der praktischen Vernunft. Strukturbegriffe und Schematisierungen	366
4. Die Klugheit als „imperium electionis“	370
a) Der Begriff des „imperium executionis“ in I-II, q.17	370
b) „Imperium“ als Strukturbegriff und seine Anwendung auf die Klugheit .	371
c) Die Unterscheidung einer „allgemeinen“ und einer „speziellen“ Tugend der Klugheit	373
d) Charakterisierung der Beziehung zwischen dem „praeceptum“ der Klugheit und der „electio“ als „imperium“	376
e) Weiterführende Darlegung der Beziehung zwischen Klugheit und „electio“	379
5. Der Unterschied zwischen Klugheit und Gewissen	383
a) Die Bestimmung der „conscientia“ als rein kognitiver Akt	383
b) Zwei verschiedene Arten von „applicatio“ im Falle der Klugheit und des Gewissens	386
c) Die Unterschiedenheit von Gewissensakt und Akt der Klugheit im Falle der Unenthaltsamkeit („akrasia“, „incontinentia“)	388
d) Der Kluge und das Gewissen. Das Problem der „unvollkommenen Klugheit“	390
e) Die Entstehung von Tugend und Klugheit und das Gewissen. Implizite Aporien bei Aristoteles	391
f) Klugheit als effizient-praktisches Wissen und der Begriff der praktischen Unwissenheit („ignorantia electionis“)	396
g) Schlußbemerkungen	400

V. Die Prinzipien der praktischen Vernunft	403
A. Sittliche Tugend, Klugheit und die Frage nach den Prinzipien	405
1. Vorbemerkungen und Fragestellung	405
2. Die Abhängigkeit der ethischen Tugend von der Klugheit als Grundproblem aristotelischer Ethik	407
a) „Keine Tugend ohne Klugheit“: Die Problematik von NE VI 1144b	407
b) Das „Thema der aristotelischen Ethik“: Die affektiven Bedingungen des „ <i>kata logon prattein</i> “	413
3. Die Ausweitung der Perspektive bei Thomas	422
a) Die Unterscheidung zwischen kognitiven (universalen) und affektiven (partikularen) Prinzipien	422
b) Die Ausweitung der Funktion der Klugheit als Folge. Das Thema der „ <i>Synderesis</i> “	427
4. Zur Unterscheidung der zwei Thematiken „Klugheit-ethische Tugend“ und „ <i>orthos logos</i> -Prinzipienerkenntnis“	430
a) „Tugendhaftes Handeln“ und „richtiges Handeln“	430
b) Kritische Rückfragen an die neuere Aristotelesinterpretation: Die Notwendigkeit einer hinsichtlich der Tugendthematik eigenständigen Lehre von den praktischen Prinzipien	434
B. Aristotelische Ansätze zu einer Theorie der praktischen Prinzipien	440
Vorbemerkung	440
1. Wissen und Unwissenheit des „ <i>akratēs</i> “: Der Akrasia-Traktat von NE VII und seine Interpretation durch Thomas	441
a) Das sokratische Problem	441
b) Der praktische Syllogismus des <i>akratēs</i> : Die Ausschaltung des universalen Wissens durch die Unwissenheit im Partikularen	446
c) Akolasia, Akrasia und ethische Tugend: Die Differenz zwischen universaler Prinzipienerkenntnis und affektiver Vermittlung durch Tugend	459
d) Schlußfolgerung: Die Frage nach den Prinzipien bleibt auch im Akrasia-Traktat ungelöst	466
2. Der aristotelische „ <i>nous</i> “ und die Erkenntnis praktischer Prinzipien	468
a) Die Vielfalt der Wege zu den Prinzipien nach NE I	468
b) Der „ <i>nous tōn archōn</i> “: NE VI 1141a 8	473
c) „ <i>Nous</i> “ und <i>Phronēsis</i> in NE VI 1142a 24ff. und 1143a 35ff. und der Thomas-Kommentar zu diesen Stellen	483
d) Zum Vergleich: Die Lehre von der Induktion in der Zweiten Analytik	491
e) Der Intellekt des Partikularen als <i>Telos</i> : Zum „ <i>Corollarium</i> “ NE VI 1143b 10–11	497
f) Schlußfolgerungen	498

C. Der praktische Intellekt und die universalen Prinzipien des menschlichen Handelns: Von Aristoteles zu Thomas	501
1. Der Intellekt und die Prinzipien der „prudentia“: Erneute Erweiterung der Perspektive bei Thomas	501
2. Der praktische Intellekt und seine Prinzipien: Der Kommentar zu De Anima III.	507
a) Die Suche nach dem Prinzip der Bewegung und der Praxis	507
b) Das Erstrebte als Prinzip der Praxis und die „appetitive Bedingtheit“ der praktischen Vernunft	508
c) Universale und partikulare Urteile der praktischen Vernunft	516
3. Von der aristotelischen „ <i>aretê physikê</i> “ zur „ <i>inclinatio naturalis</i> “	523
a) Bemerkungen zum aristotelischen Begriff der „ <i>aretê physikê</i> “	523
b) Die Erweiterung des Begriffs der natürlichen Tugend durch Thomas . .	525
c) Schlußfolgerungen	528
D. Prinzipien der praktischen Vernunft, Klugheit und sittliche Tugend	530
1. Die Prinzipien der praktischen Vernunft als „ <i>lex naturalis</i> “	530
a) Vorbemerkungen	530
b) Die Lehre vom Gesetz als Bestandteil einer Theorie der praktischen Vernunft	531
c) Zum Begriff „ <i>lex naturalis</i> “ im Kontext der theologischen Synthese .	535
d) Der Begriff „ <i>lex naturalis</i> “ als partizipativer Eigenbesitz der „ <i>lex aeterna</i> “	539
e) Das erste Prinzip der praktischen Vernunft als fundamentales „ <i>praeceptum</i> “ der „ <i>lex naturalis</i> “	545
f) Die Konstituierung der „ <i>lex naturalis</i> “ als Akt der praktischen Vernunft („ <i>ratio naturalis</i> “)	550
g) „ <i>Lex naturalis</i> “ und die allgemeine Definition des Gesetzes. „ <i>Naturgesetz</i> “ und sittliche Tugend	555
2. Die Einheit der praktischen Vernunft und ihre Vollendung in der Klugheit	558
a) Klugheit und praktische Vernunft: Präzisierungen zu ihrem Verhältnis	558
b) Klugheit als Vollkommenheit der praktischen Vernunft	565
c) Die Unverzichtbarkeit der Unterscheidung von Klugheit und praktischer Vernunft	571
3. Praktische Vernunft und Vernünftigkeit der Praxis in der Synthese	576
a) Die „ <i>praestitutio finis</i> “ als natürlicher Akt der praktischen Vernunft .	576
b) Die „ <i>applicatio rectae rationis</i> “ als „ <i>conclusio</i> “ aus den praktischen Prinzipien	581
c) Die „ <i>praestitutio</i> “ der Ziele der sittlichen Tugend durch die Klugheit .	583

d) Die wahrheitserschließende Bedeutsamkeit des praktischen Intellektes und die sittliche Tugend als sein „Organ“	590
Zusammenfassende Bemerkungen: Handlungstheorie bei Aristoteles und Thomas von Aquin	593
Literaturverzeichnis	597
1. Werke, die in Kurzform oder mit Abkürzung aufgeführt sind	597
2. Verwendete Originaltexte der Werke von Aristoteles und ihre Abkürzungen	598
3. Werke des Thomas von Aquin und ihre Zitierweise	598
4. Zitierte Sekundärliteratur	599
Namenverzeichnis	609